

## Ein Mann mit Forscherdrang und Sinn fürs Praktische: Dr. Fritz Brozio



Fritz Brozio auf Exkursion an der Elbe, Foto: privat

Von seinem ersten Geld kaufte sich Fritz Brozio ein Fernglas. Damals – vor mehr als 50 Jahren – studierte er in Potsdam, um Fachlehrer für Biologie und Chemie zu werden. Das Fernglas war eine wichtige Anschaffung, denn der Zwanzigjährige interessierte sich für Vögel und hatte bereits mit seinen Kommilitonen eine studentische Arbeitsgemeinschaft für Ornithologie gegründet. Die Erfahrung des gemeinsamen Unterwegseins und gegenseitigen Lernens hat den jungen Studenten geprägt. Deswegen setzte er auch später immer wieder auf das Miteinander mit Gleichgesinnten. Aber schon bald ging es nicht mehr nur darum, die einzelnen Vogelarten kennenzulernen. Während des Studiums wurde auch schon der Forscher in ihm geweckt. Denn die Studenten wurden seinerzeit intensiv bei der Arbeit der Zentrale für Wasservogelforschung und der Erstellung der ersten avifaunistischen Werke Brandenburgs eingebunden.

Seiner Liebe zur Ornithologie blieb Fritz Brozio auch später im Schuldienst treu. Er versuchte nicht nur, seine Schüler für dieses schöne Hobby zu gewinnen; er engagierte sich auch ehrenamtlich – zunächst in der Fachgruppe Ornithologie beim Kulturbund Niesky, die unter Franz Menzel stand; später in der neu gegründeten Fachgruppe für Weißwasser.

Ende der Siebziger gab es den ersten Kontakt zum ehrenamtlichen Naturschutzdienst und dieser war für den Hobbyornithologen recht einschneidend.

Denn der damalige Kreisnaturschutzbeauftragte Reinhold Herrmann brummte ihn an: „Du kannst nicht immer nur um die Teiche rennen.“ Der Altvater des Naturschutzes in Weißwasser lenkte zugleich den Blick auf den gesamtheitlichen Naturschutz. So wichtig das Beobachten und Dokumentieren des Vogelbestandes auch sei; man muss auch etwas für dessen Erhaltung tun. So gewann er in Fritz Brozio nicht nur einen neuen Naturschutzhelfer, sondern auch einen Nachfolger, der 1988 das Amt als Kreisnaturschutzbeauftragter im Altlandkreis Weißwasser übernahm.



Seine Ehefrau Christine lernte Fritz Brozio beim Studium kennen. Seitdem sind die beiden ein treues „Naturschutz-Gespann“. Foto: privat



Eröffnung der Naturschutzstation Braunsteich im Jahr 1993, Foto: Iris Rumpasch

Mit der politischen Wende 1989 stand Fritz Brozio vor einer großen beruflichen Änderung. Er hing den Lehrerberuf an den Nagel, um die staatliche Naturschutzverwaltung mit aufzubauen. Das war auch die Zeit, als für den inzwischen Vierundvierzigjährigen ein großer Traum in Erfüllung ging. Wie so viele Ehrenamtliche wünschte sich Fritz Brozio eine Naturschutzstation. Und das aus gutem Grund: Für die praktische Naturschutzarbeit braucht es einen festen Ort, an dem sich Gleichgesinnte treffen können. Es braucht einen Platz, um die anwachsende Ausrüstung zu verstauen. Und es braucht Räume, in denen man sich auch mal drinnen mit Naturschutz befassen kann. Bestenfalls ist eine solche Station auch in der Nähe von Gebieten, die sich für Naturbeobachtungen eignen. All das setzte Fritz Brozio mit dem Elan, der so viele engagierte Naturschützer nach der Wende ergriff, am Braunsteich bei Weißwasser um. Doch leider war der 1993 eingeweihten Naturschutzstation kein langes Dasein beschieden. Wie fast alle staatlichen Verwaltungen verabschiedete sich auch der damalige Niederschlesische Oberlausitzkreis Anfang 2000 von dieser freiwilligen Aufgabe.

Für Fritz Brozio war das kein Anlass, um die Flinte ins Korn zu werfen. Er erkannte schnell, dass die praktische Naturschutzarbeit eine neue Heimat finden kann: bei den Vereinen. Nun zahlte sich aus, dass der Vollblut-Naturschützer zu jenen gehört, die auch als Hauptamtliche immer auch mit einem Bein im Ehrenamt stehen. Und so ging die Erledigung der Aufgaben der Naturschutzstation Schritt für Schritt an die seit 1990 bestehenden NABU Regionalgruppe Weißwasser über, die heute ihren Sitz an der Station Junge Naturforscher Weißwasser hat, wo heute die zahlreichen Exkursionen, Arbeitseinsätze und Vorträge organisiert werden.



Birkhuhn im Herrmannsdorfer Revier, Foto: Dieter Schernick

Die ehrenamtliche Arbeit erfolgt nach einer Naturschutzstrategie, die auf fachlichen Vorarbeiten von Dr. Karl Heinz Großer fußt und von den ehrenamtlich Tätigen erstellt wurde. Danach wurden ab 1990 neue Naturschutzgebiete einstweilig gesichert, wie der Trebendorfer Tiergarten, der Südteil des Braunsteiches, das Hammerlugk Weißkeißel, später Teile der Innenkippe Nochten und die mehrmalige Erweiterung des NSG „Niederspreewald“ mit heute 2014 ha Fläche. In der Bergbaufolgelandschaft des Tagebaues Nochten sind ca. 1600 ha Naturschutzvorrang- und -vorbehaltsfläche als Kompensation für den Eingriff ausgewiesen und werden aktuell durch das Unternehmen hergestellt. Weiteres dazu ist im heimatkundlichen Heft 8 des ehemaligen Landkreises Weißwasser nachzulesen.

Parallel dazu hat Fritz Brozio immer auch Zeit für die wissenschaftliche Naturschutzarbeit gefunden. Mit einer erstaunlichen Ausdauer widmet er sich seit 40 Jahren den Beobachtungen des Birkhuhns, für die er auch etliche Mitstreiter gewonnen hat. Außerdem ist er seit 1990 nicht nur im NABU aktiv, sondern auch in der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, für die er derzeit den Vorsitz innehat.

Wenn man den vielseitigen Naturschützer fragt, warum er so viel Zeit in seine Ehrenämter investiert, bekommt man eine gleichermaßen kurze wie aussagekräftige Antwort: „Das steckt tief im Inneren drin.“ Für ihn ist die Schönheit der Natur das Wichtigste – quasi ein Lebenselixier und entscheidender Antrieb für sein breitgefächertes Wirken zur Erhaltung seiner Heimat.

*Text: Jeannette Gosteli, Kreisnaturschutzbeauftragte*